

„Geschichte als erlebte Erinnerung“

Polnische und deutsche Schüler kommen zum Jugendaustausch in der Bildungsstätte Bredbeck zusammen



Polnische und deutsche Schüler haben im Pavillon der Bildungsstätte Bredbeck eine Ausstellung zum Thema „Neue Heimat“ zusammengestellt.

FOTO: CHRISTIAN KOSAK

VON FRIEDRICH-WILHELM ARMBRUST

Osterholz-Scharmbeck. „Das war Geschichte als erlebte Erinnerung, mit der wir uns kreativ auseinandergesetzt haben“, sagt Gustav Grünthal, Schüler der Integrierten Gesamtschule (IGS) Osterholz-Scharmbeck. Das sei intensiver, als sich Geschichte nur anzulesen, so der 17-Jährige. Teilgenommen und mitgemacht hat er beim deutsch-polnischen Jugendaustausch. Thema des Treffens von 22 Schülern von IGS und des Lyceum 2 aus Kwidzyn war der Begriff „Neue Heimat“.

Eine Woche setzten sie sich in der Bildungsstätte Bredbeck mit Flucht- und Siedlungsgeschichten nach 1945 in Osterholz-Scharmbeck und Kwidzyn auseinander. Praktisches Ziel war, den Pavillon der Bildungsstätte für einige Tage zu einem Museum zu machen. So lagen auf einem kleinen runden Tisch eine Geige, ein Buch und ein Tagebuch. Das seien zum Beispiel Erinnerungsstücke, die man bei einer Flucht mitnehme, sagt IGS-Schüler Grünthal.

Am Sonnabend-Nachmittag präsentierte die Gruppe ihre Ergebnisse. Der Begrüßung von Bredbeck-Kulturpädagogin Kian Pourian folgte eine Sprechszene. Sie beleuchtete in wenigen Sätzen, wie Menschen vor und bei einer Flucht zumute sein kann. Gefragt wurde, wie es einem wohl gehe, wenn man sich auf der Flucht befinde. Die Perspektive eines Kindes griffen die Sprecher auf. Anhand einer authentischen Fluchtgeschichte gab der Sprecher einer Flüchtenden Worte.

Sie fragte sich unter anderem, welche Sachen sie zurücklassen muss.

Teilnehmer aus drei Gruppen haben die Präsentation im Pavillon vorbereitet. Eine konzipierte die Sprech- und Spielszenen, eine andere kümmerte sich um die Tische mit Informationen, eine dritte baute Stellwände auf. Karten, Texte und Fotos waren auf den Stellwänden zu sehen. Mit ihnen wurde deutlich, in welchem geschichtlichen Kontext Flucht und Vertreibung nach dem Zweiten Weltkrieg standen. Es gab unter anderem einen Text zur Potsdamer Konferenz von Mitte Juli bis Anfang August 1945. Zu sehen war ein Foto von Winston Churchill, Harry S. Truman und Josef Stalin. Auf der Konferenz sollten damals die Grenzen Europas neu geordnet werden, was deshalb auch zu Fluchtbewegungen führte. Unter anderem hatten die Schüler Fotos an eine Wand gepinnt, die Kwidzyn vor dem Zweiten Weltkrieg und nach seinem Ende zeigten.

In einer zweiten Spielszene hatten sich Schüler um einen runden Tisch mit einer Torte versammelt. Ein Bollerwagen mit zerlumpten Gestalten, Flüchtlinge, rollte auf den Tisch zu. Es entspann sich ein Streitgespräch am Tisch, ob man die Flüchtlinge aufnehmen solle oder nicht. Schließlich siegten die Befürworter. Die Flüchtlinge bekamen zur Versöhnung und als Willkommensgruß die Torte geschenkt.

Jerik Dikkerboom an der Gitarre und Gustav Grünthal am Klavier bauten kleine musikalische Sequenzen in die Präsentation ein

und lockerten sie damit auf. Zum Schluss sangen alle Schüler im Chor den Bob-Dylan-Klassiker „Blowin' in the Wind“.

Der 18-jährige IGS-Schüler Tom Boyer konnte mit Günter Merkenau einen Zeitzeugen als Gesprächspartner gewinnen. Boyer hatte Merkenau im März am Telefon interviewt. Das Telefonat wurde in zwei Teilen

„Meine Heimat
ist
Norddeutschland.“

Günter Merkenau, Zeitzeuge

vorgespielt. Der Zeitzeuge berichtete von der Flucht über das zugefrorene Frische Haff bei eisigen Temperaturen und dem Tod durch Erfrieren der Urgroßmutter. Er selbst sei damals fünf Jahre alt gewesen. „Das war eine Riesenvölkerwanderung.“ Seine Familie habe es hinsichtlich der Aufnahme in Deutschland „gut getroffen“. „Aber das war nicht bei allen so.“ Weil er in Norddeutschland aufwuchs, sagt er: „Meine Heimat ist nicht Schlesien. Meine Heimat ist Norddeutschland.“

Mit dabei als Verantwortliche des Austausches waren Kian Pourian und Björn Herrmann von der Bildungsstätte. Die Lehrkräfte Helge Kaiser und Franziska Vollmer von der

IGS, Katarzyna Wojciechowska und Ewa Chwiedacz vom Lyceum 2 betreuten und leiteten außerdem die Mädchen und Jungen an. Insofern galt Pourians besonderer Dank den Lehrkräften. „Ohne die würde der Austausch einfach nicht stattfinden“, bekräftigte er.

Neben der Auseinandersetzung mit den Themen „Heimat, Flucht, Vertreibung und Ankommen“ war auch ein Besuch in Bremen angesagt. Dort kam es zu einer spontanen Führung durch den Dom. Die Führung fand auf Englisch statt. Auch Freizeit-Abwechslung gehört eben zu dem Projekt. Die Präsentation selbst klang mit einem lockeren Beisammensein und einem anschließenden Grillen aus.

Schon im März dieses Jahres hatten sich die beiden Schulen anlässlich eines Online-Seminars mit den Themen Flucht, Vertreibung und Umsiedlung befasst. Eigentlich hätte damals der Besuch der deutschen Schülergruppe in Polen angestanden. Doch das Online-Seminar hatte auch einen Vorteil, wie einige meinen. Man hatte sich schon ein wenig kennengelernt. Das erleichterte die spätere Begegnungen und das Miteinander. Auch Julia Opalska aus Kwidzyn zeigte sich angetan von dem Projekt und den Begegnungen, die damit verbunden waren. „Das sind hier wunderbare Leute“, schwärmte sie, bevor es am Sonntag zurück nach Polen ging. Überhaupt gefalle ihr Norddeutschland, die Natur und die Häuser. Den Austausch haben das Deutsch-Polnische Jugendwerk und der Landkreis Osterholz gefördert.